

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, monatlich 50 Pf., d. Post 1.20 Mark; bei Bestellung durch den Postboten 1.28 Mark, durch andere Verkäufer in der Stadt u. auf d. Lande 1.30 bzw. 1.50 Mark, monatlich 40 bzw. 60 Pf. (Postnummer 9 21, nach Aufnahme mit Postzusatz). — Das Blatt erscheint wöchentlich, 4 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Nichterholungszeiten des Monats im Voraus. — Rücksende unserer Originalabonnements nur mit beifolgender Zusatzenangabe gestattet. — Für Rückgabe unzureichender Entsendungen keine Verbindlichkeit.

Wesentliche Gratisbeilagen: 3seit. illustr. Sonntagsblatt mit 14tägiger Monatsbeilage. 2seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für 22 Zeilen, 10 Tage, 10 Pf. (einmalige 15 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., Verlangensnachricht 30 Pf., bei komplizierterem Text entsprechende Aufschläge, Gebote für Versteigerungen nach Vereinbarung). Für Nachverträge und Offertenannahme besondere Vereinbarung und Anmerkungen mit Vorzensung. — Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Angelegenheiten 10 Uhr vormittags, für Privatangelegenheiten bis 12 Uhr mittags. —

Nr. 18.

Mittwoch den 22. Januar 1908.

34. Jahrg.

Die Präsidenten-Wahlbewegung

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist bereits im vollen Gange. Auch diesmal werden sich ein republikanischer und ein demokratischer Kandidat gegenüberstellen, und nach ziemlich allgemeiner Ansicht hat die republikanische Partei noch immer das Uebergewicht und infolgedessen mehr Aussicht, ihren Kandidaten durchzuführen, als die demokratische. Viel kommt dabei freilich auf die Person der Kandidaten an, deren tüchtige Auswahl von großem Belang ist. Die Partei, welche in dieser Beziehung einen Fehlgang tut, riskiert, einen erheblichen Teil ihrer Wählerkraft zu verlieren, und das umsomehr, je unschlüssiger die Gegenpartei bei der Auffassung ihres Kandidaten zu Werke gegangen ist. Aus diesem Grunde kann man vor Behauptungen des letzteren nicht nur nicht zuflüchten, sondern nicht einmal mit einiger Wahrscheinlichkeit vorhersehen, welcher Kandidat aus dem Kampfe siegreich hervorgehen werde. Die Nominierung oder Ernennung der Kandidaten hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Haben und dräben befindet man sich noch auf der Suche. Die Demokraten scheinen ihre zweifelhafte Anstrengung in dieses Geheimnis zu hüllen. Weniger verschwiegen ist man auf republikanischer Seite, wo man aber noch sehr zweifelhaft bezüglich der in Frage kommenden Personen zu sein scheint. Die mächtigen Millardäre, Multimillionäre und Bankmänner verdrängen hier jetzt jeden Republikaner, der wie Roosevelt, sie für die gefährlichsten Volksgesundheits- und für Piraten erklärt. Die große Mehrheit der republikanischen Führer aber ist der Meinung, daß ihre Partei nur mit einem Kandidaten durchbringen könne, der in dieser Hinsicht, wie der gegenwärtige Präsident denkt und zu handeln entschlossen ist, da im ganzen Volke die Ueberzeugung Eingang gefunden habe, daß die wirtschaftliche Depression, unter welcher es zu leiden hat, ihre Hauptursache in dem Gebahren der Inhaber der Aktienkapitalien und Monopole unternehmungen habe.

Die Nominierung des Kandidaten jeder Partei wird auf eine Nationalkonvention stattfinden, zu der alle politischen Organisationen der betreffenden Partei im ganzen Lande stimmberechtigte Delegierte schicken. Nach dem, was bisher verlaute, wird die republikanische Nationalkonvention ihren Kandidaten von vier vornehmlich in Betracht kommenden Männern auszuwählen haben. Diese sind folgende: Der gegenwärtige Präsident Roosevelt, der jetzige Kriegsminister Taft, der Senator Knorr von Pennsylvania und der Gouverneur des Staates New York, namens Hughes. Roosevelt hat seinen Anhang vornehmlich in den weislichen Staaten, wo er geradezu fanatisch verehrt wird und zweifellos der bei weitem populärste Mann ist. Die weislichen Republikaner ziehen ihm in jedem andern Parteigenossen vor. Weniger ist dies jedoch bei den Republikanern der nördlichen und südlichen Staaten der Fall, die es vorziehen, den höchsten Staatsposten möglichst mit einem neuen Manne zu besetzen. Dementsprechend macht denn auch ihre Presse weitlich von der Taftfrage Gebrauch, daß Roosevelt bei Annahme der letzten Wahl heilig und teuer verehrt hat, das nächste Mal, also 1908, nicht wieder kandidieren zu wollen. Dadurch ist es Roosevelt recht schwer gemacht, sich von neuem, wenigstens diesmal, aufstellen zu lassen. Für voll ständig sicher hält es jedoch noch niemand, daß er sich trotzdem, auf inländisches Votum, nicht erwidern ließe, sein Wort zurückzunehmen. Was nun den Staatssekretär des Krieges, Taft, anbelangt, so ist dieser Staatsmann ein Schlingling und demgemäß auch ein gerader Anhänger und Erkennungsgenosse Roosevelts, aber ohne dessen große Popularität zu besitzen. Um die Wählerstimmen allerorten in höherem Maße auf sich zu lenken, umreife er fähig die Erde. Er erschien in Tokio, Petersburg und Berlin, um sich als kommenden Mann vorzustellen, und er wurde namentlich in Rußland vom Kaiser und von den Ministern in ausgedehntester Weise honoriert. Daß er nicht auch nach Paris und

London ging, war wohl nur die Folge davon, daß er die Nachricht von Tode seiner Mutter erlief, wodurch er zur schmerzigen Heimreise gezwungen war. Daß Taft bereit ist, sich nominieren zu lassen, beweist, daß Roosevelt damit einverstanden ist und daß dieser seine Wahl zum Präsidenten unterliegen würde. Taft würde unbedingt die Politik seines Vorgesetzten fortsetzen, wovon alle Republikaner überzeugt sind. Viele bezweifeln jedoch, daß der Kandidat Taft ebenso viele Stimmen bei der Präsidentenwahl erhalten würde, wie der Kandidat Roosevelt. An Taft's Nominierung würde aber wohl erst dann zu denken sein, wenn Roosevelt die Uebernahme der Kandidatur endgültig verweigert hätte.

Ueber die Vorzüge des pennsylvanischen Senators Knorr ist außerhalb seines Heimatstaates nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Wahrscheinlich beschränken sich seine Verdienste auf solche, welche sich auf das Interesse Pennsylvania's beziehen. Gouverneur Hughes dagegen ist nicht nur eine Größe ersten Ranges im Staate New York, sondern man hat längst auch außerhalb desselben angefangen, ihn als möglichen und durchdringenden Präsidentschaftskandidaten ins Auge zu fassen. Hughes ist übrigens, nicht wie Taft, ein Protegé Roosevelts und hat bisher auch nichts getan, was wie eine Selbsterhebung ausseht, was man von Taft nicht sagen kann, der zum Beispiel nicht müde wird, auf seine Beziehungen zum jetzigen Präsidenten hinzuweisen. Diese beiden Umstände, nämlich sein Einfluß zu sein und sich keines Selbstlobes schuldig gemacht zu haben, sind Eigenschaften, die dem Amerikaner imponieren und die ihm zufließen kommen dürfen bei der Auswahl des republikanischen Kandidaten. Vielleicht hat Hughes mehr Aussicht bei der Nominierung, als die drei anderen in Betracht gezogenen Männer.

Zur Schulaufsichtsfrage

Schreibt man der „L. C.“ aus parlamentarischen Kreisen: Die Schulaufsichtsfrage scheint unter dem Ministerium Holte in einem etwas moderneren Geiste behandelt zu werden, als es unter Herrn Suidt der Fall war. Anerkennung verdient vom liberalen Standpunkte aus die Absicht, die sich nach der Erklärung des Ministers schon in der nächsten Session zu einem Gesetz verfestigen soll, die nebenamtliche geistliche Kreischulaufsicht überall durch die hauptamtliche zu ersetzen. Ob die Maßnahme allerdings im vollen Umfange als Fortschritt anzusprechen ist, wird — seine Durchführung vorausgesetzt — davon abhängen, wie sich der Minister zu dem vom Zentrumstreber Herold direkt ausgesprochenen Wunsche stellt: als Kreischulaufsichtoren im Hauptamt in erster Linie Geistliche anzuhalten. Weicht er hier dem reaktionären Drud, so wäre nichts wesentliches erreicht. Von Sachaufsicht kann natürlich nur die Rede sein, wenn Fachmänner, d. h. praktisch im Volksschuldienste erfahrene und bewährte Männer, sie ausüben.

Ist hier ein gewisser Fortschritt immerhin denkbar, so scheint dieses Inbezug auf die vom Minister ebenfalls in Aussicht gestellte „Dezentralisation der Schulverwaltung“ zum mindesten zweifelhaft. Den Landrat zum Allgemeinen auf dem Schulgebiet seines Kreises zu machen, erscheint bedenklich. Im allgemeinen wächst die Distanz zum Ministerium. Bei zu naher Verdringung werden gar leicht neben den sachlichen persönlichen Momenten entscheidend. Nur wenn man die Kreisinspektoren zu einer kollegialen Behörde, in der auch die Lehrer vertreten sind, ausbaut, wird es unbedenklich sein, ihr weiter gehende Rechte zu übertragen.

Bei der Dotschulaufsicht und zwar der geistlichen, behält es nach der ministeriellen Erklärung zunächst sein Bewenden. Die Mündigkeitsklärung der Schule und ihrer Lehrer scheint also nicht im Programm des Herrn Holte zu liegen. Ob

die von ihm angekündigte Abtrennung der technischen Schulaufsicht von der Disziplin durchgeföhrt wird, bleibt abzuwarten. Ein kleiner Fortschritt wäre das inmerhin, obgleich nicht zweifelhaft sein kann, daß die von den Lehrern ersehnte, von vielen Geistesreichen durchaus gebilligte völlige Befreiung der geistlichen Dotschulaufsicht erst ganze Arbeit darstellen würde.

Die Wahlrechtsbewegung

Zeitig immer neue Versammlungen und Beschlüsse von liberaler Seite, in denen gegen die Politik der Regierung aus energigste Stellung genommen wird. Ein bisher außerhalb der Wählerkreise wenig beachtetes Agitationsmittel hat der sozialliberale Verein für Köln und Umgegend (freisinnige Vereinigung) angewandt. Er hat riesige gelbe Plakate an die Anschlagstulen befestigen lassen, in denen zum Kampfe für das allgemeine Wahlrecht in Preußen aufgefordert wird. Die Schrift in die Augen fallende, wiederholt gedruckte zugkräftige Parole des Plakates lautet: „Ein Mann — eine Stimme!“ Der freisinnige Verein von Bochum und Umgegend hat folgende Resolution beschloffen: „Der Verein erwartet von den Abgeordneten der vereinigten freisinnigen Parteien ein ganz entschiedenes Eintreten für Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ohne Rücksicht auf die Blockpolitik im Reich. Er ermahnt weiter, daß die Arbeit zur Erreichung dieses Zieles ohne jeden Bezug und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in Angriff genommen wird.“

Dem liberalen Verein in Neumünster wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die Versammlung steht in dem Behalten des Fürsten Bülow eine verlegende Absage an die dem Block angeschlossenen freisinnigen Parteien und erwartet, daß die freisinnigen Parteien nimmer freisinnliche Politik ohne Rücksicht auf die Person des Ministerpräsidenten und Reichsfinanzlers treiben werden. Sie empfiehlt die Erwirkung einer tiefgehenden Wahlrechtsbewegung für die Schaffung eines freisinnlichen Wahlrechts durch eifrige Tätigkeit in Vereinen, Versammlungen und Presse und durch eine eifrige Werbetätigkeit für die Idee der Wahlrechtsreform.“

Der „Liegnitzer Anzeiger“, ein Blatt der freisinnigen Volkspartei, schreibt zu dem (neulich auch von uns erwähnten) Artikel der „Vostischen Zeitung“ u. a. folgendes: „Wir hoffen, daß alle solche und andere Versuche, den einzigen wirklichen Gewinn der letzten Jahre, die Einigkeit der entscheidenden Liberalen, zu zerstören und zwar um der schon dreiviertel toten, von ihrem Kreuzer Bülow selbst gemauerten Blockade willen, von den Abgeordneten aller drei Fraktionen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Zwischen Bülow unter den Liberalen, das hätte nach dem 10. Januar gerade noch gefehlt.“ In diesen Worten dürfte die Stimmung der allerersten liberalen Kreise markant wiederzugeben sein.

Die Vorgänge in Marokko.

Reichsfinanzler Fürst Bülow läßt in seinem Leiborgan, der „Süddeutschen Reichs-Zeitung“, unter dem Datum des 17. Januar zur neuesten Wendung der Dinge in Marokko folgendes schreiben: Nach Berichten aus maurischer Quelle, die bisher nirgends angefochten worden sind, hat die Absetzung des Sultans Abdul Ahs einen bestimmten tatsächlichen Anlaß. Er ist nicht das Opfer eines allgemeinen Verdachtes geworden, als habe er sich bei den Sonderverhandlungen in Rabat mit Frankreich zu tief eingelassen, sondern er selbst hat einen Schritt getan, der sein Schicksal besiegelte. Den Ulemas in Fez ging ein förmliches Schreiben des Sultans Abdul Ahs um Erteilung eines amtlichen Gutachtens (Fatwa) darüber zu, ob er gegen einen aufständischen Bruder die Hilfe französischer Truppen in Anspruch nehmen dürfe. Die Antwort der Ulemas auf diese Frage war die Absetzung des Sultans und die feier-

liche Ausrufung Mulay Hafid zum alleinigen rechtmäßigen Herrscher Marokkos. A bon entendeur salut! (Wer Ohren hat zu hören, der höre!)

Sollten maurische Räuber in der Umgebung von Abdul Afis ihn zu seinem verhängnisvollen Vorhaben veranlassen, so wäre dabei auch die Aste von Algerias außer Acht gelassen worden. Abdul Afis und seine Minister hätten dann mit dem Gedanken eines französischen Militärinterventionen gespielt, das in der Aste nicht vorgesehen ist. Als Schützling eines französischen Generals würde Abdul Afis sich freiwillig auf die Stellung des Bey von Tunis zurückziehen haben. Richtiger und jedenfalls für sein Ansehen bei den Mauren weniger schädlich wäre es gewesen, wenn er nicht selbst in Fez verraten hätte, er trage sich mit dem Gedanken, gegen seinen Bruder Mulay Hafid französische Militärintervention in Anspruch zu nehmen.

Solche Hilfe würde sich auch nicht gewähren lassen, ohne den Rahmen von Maßregeln für den Küstenschutz zu durchbrechen. Deshalb ist mit Befriedigung festzustellen, daß durch die „Agence Havas“ erklärt wurde, Frankreich gedenke angeheißt der neuen Lage die Aste von Algerias peinlich zu beobachten. Darin liegt der Bericht auf ein bevorstehendes Eingreifen in den Libanon, das mit offenem Kriegszustand zwischen Frankreich und Marokko gleichbedeutend sein könnte.

In dieser sonst auf einen ferdinanden gestimmten Auslassung ist nur der Schluss nicht ganz mit den Tatsachen vereinbar. Wie reimt sich der Kampf bei Settat und die Befegung dieses ferdinanden Kilometer landeinwärts gelegenen Ortes mit der Befriedigung zusammen, die Aste von Algerias peinlich zu beobachten zu wollen?

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Madrid meldet, wird offiziell behauptet, daß der französische Minister Richon an Spanien das Anfinnen stelle, ein gleichlaufendes militärisches Vorgehen in Marokko durch Befegung der von beiden Staaten einander zugewandenen Grenzregionen auszuüben, daß das spanische Kabinett aber nach reiflichen Erwägungen schließlich zur Ablehnung des Vorschlages kam, der nebenbei bemerkt der Aste von Algerias direkt ins Gesicht schlägt und auf die Vertragslinie Frankreichs ein ungünstiges Licht wirft. Die öffentliche Meinung billigt den Standpunkt der spanischen Regierung, keine kriegerischen, sondern freundliche Beziehungen zu den Arabern zu unterhalten.

Ein französischer Minister fand am Sonnabend vormittag im Ministerium des Innern statt, an dem die Minister Clemenceau, Richon, Caillaux, Thomson und Poincaré, sowie der französische Gesandte in Tanger Regnault teilnahmen. Letzterer gab sehr genaue und erschöpfende Erklärungen über die beachtliche Organisation der Polizei in den marokkanischen Häfen. Eine endgültige Entscheidung wurde nicht getroffen. Regnault wird mit Clemenceau und Caillaux noch weitere Besprechungen haben. Wie verlautet, gab Finanzminister Caillaux im Ministerium eine eingehende Darlegung, welche Kosten aus der Bekämpfung des Dufupationslagers von Casablanca, sowie der Einrichtung der Polizei in den marokkanischen Häfen für das französische Budget erwachsen würden. Die Ausgaben für das Dufupationslager, die sich bisher auf täglich 4000 Francs belaufen, betragen nunmehr 6000 Francs. Die militärischen Maßnahmen des Generals d'Amade werden von den Ministern durchaus gebilligt. Der General hat den bestimmten Auftrag erhalten, im Schanz-Orte die Ruhe wiederherzustellen. Es wurde vollständig seinem Ermessen überlassen, in diesem oder jenem Teil des Gebietes zu operieren.

Zur Erhebung Mulay Hafids liegen folgende Meldungen vor: London, 18. Januar. Das „Reutersche Bureau“ erfährt: Das Auswärtige Amt hat bisher von dem britischen Gesandten in Tanger keine Nachrichten über die Proklamierung des heiligen Krieges in Marokko erhalten. Soweit amtlich bekannt ist, befinden sich keine Fremden im Innern und alle Missionare haben die Küste erreicht. — Paris, 19. Januar. Der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft in Tanger, Graf de Saint Valaire, telegraphiert: Die gefürchtete Vorlesung des Briefes von Abdul Afis in der großen Moschee machte auf die Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck. Der Brief kündigt besonders an, daß Abdul Afis sich demnach nach Fez begeben und die Begünstigten des Hofes züchtigen werde. — Die Eingeborenen von Tanger und Mazagan nehmen die Nachricht von der zukünftigen Polizeiorganisation günstig auf. — Paris, 19. Januar. Bei einer am 12. Januar in Fez vorgenommenen Zählung wurden 75 000 waffenfähige Leute ermittelt, die auf die verschiedenen Stadtteile verteilt wurden. Verbaut wurde zum Stellvertreter des Sultans ernannt. El Merani versuchte, die Menge dazu aufzureizen, die Wohnungen der Mitglieder des Hofes zu zerstören. Im öffentlichen Gebet wurde der Name Mulay Hafids zum erstenmal am Freitag genannt, wobei der Vertreter den Wunsch ausdrückte, die Christen vertreiben zu können.

Die Städte Esou und Jarlum wurden gezwungen, Mulay Hafid zum Sultan auszurufen.

Politische Uebersicht.

Italien. Der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni erhielt von dem italienischen Ministerpräsidenten aus Udine vom 17. Januar folgende Depesche: Gestern Abend sprach ich mit dem Regus über den Vorfall in Lugd. Der Regus bestätigte, daß die abessinische Expedition, die aus dem Gebiete der Krussi aufgebrochen war, strengem Auftrag hatte, den Kharari und Gabra-Stämmen zu Hilfe zu kommen, aber gegen den erhaltenen Befehl nach Lugd zog. Wenigstens versicherte, daß er die schleunigsten und wirksamsten Maßregeln getroffen habe, damit die Abessinier sofort das Hinterland von Venabir verlassen, und geglaubt, daß dieser Rückzug auch schon erfolgt sei, es wäre denn, daß die Abessinier sich offen empören wollten, eine Annahme, die ziemlich wahrscheinlich ist. Der Regus befehl schließlich, die Krussi zurückzuführen, mit mir die geeigneten Maßnahmen festzusetzen, um den italienischen Handelsvertreter im Krussi-Gebiete nach Lugd zu geleiten, der die einseitige Leitung des Ortes übernehmen soll, und die Sicherheit von Lugd zu verbürgen und neue Zwischenfälle hintanzubringen.

Frankreich. Aus Paris wird vom Sonntag berichtet: Der National-Ausschuß der sozialistischen Partei beschloß, die Deputierten Devèze, Baktre und Gournier aus der Partei auszuschließen, weil sie sich geweigert haben, von ihren um 6000 Francs erhöhten Deputierten-Löhnen 3000 Francs an die Parteifische abzuliefern. Ferner wurde beschlossen, auf dem nächsten in Toulouse stattfindenden Parteitag die Ausschließung der Deputierten Breton vorzuschlagen, weil er in der Kammer für die Bewilligung des Budgets gestimmt hat.

England. Kanada gewährt England abermals Privilegien. Von Januar 1909, so meldet eine „Reutersche Depesche“ aus Ottawa, wird das Privilegium des Küstehandels in Kanada auf britische Schiffe beschränkt werden. Bisher war dieser offen für deutsche, italienische, schwedische, norwegische, niederländische und dänische Schiffe. Ueber die Indertage in Transvaal bleibt der Parliaments-Untersuchungsausschuß des britischen Winston Churchill, der von einer Reise durch Ostafrika zurückgekehrt ist, am Sonnabend im nationalen Klub in London einen Vortrag, in dem er ausführte, er habe keinen nach in der Bewunderung und Schätzung des indischen Reiches, aber er könnte der Regierung Vorhalt machen, daß sie für ihr eigenes Volk für notwendig erachtet hätte. Er wäre der Ansicht, das britische Ostafrika bietet einen genügenden Ersatz für koloniale Unternehmungen der britischen Indier, welche aus Südostafrika ausgeschlossen wären. In Ostafrika wäre kaum genug für Weiße, Indier und Eingeborene. Falls die Abwendung der indischen Einwanderung nach Ostafrika zur Ausführung gebracht werden würde, würde in Ostafrika ein „Entlastungsraum“ entstehen und es würden die Schwierigkeiten sowohl für Ostafrika wie für Indien beseitigt werden.

Norwegen. Der norwegische Storting hat Sonnabend Abend einstimmig den Inzestverbotsgesetz genehmigt.

Türkei. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, überreichte der persische Geschäftsträger der Porte eine Note, die den von russischen Kunden auf den Generalgouverneur von Tabriz, Prinzen Serwan, verübten Angriff betrifft.

Berlin. In der Parliaments-Sitzung am Donnerstag brachte der Abgeordnete Agasse Mohammed den beim Volk beliebten, aus der Haft entlassenen Raschidhan Schellanogly mit, welcher den Vorschlag machte, auf seine Kosten eine Abteilung auszurüsten, um das eingeschlossene Saubulak zu befreien. Die Begeisterung der Versammlung bezugte der Abgeordnete Seidabullab und legte die Freilassung Salimulfakams durch, der das Versprechen gab, die von den Türken jüngst in die Gefangenschaft fortgeführten Perser zu befreien. Der Spektor von Astrachan telegraphiert die Befreiung der bei dem letzten Streifzuge gefangenen Perser und bietet um Truppennachschub.

Südamerika. Aus Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens, kommt eine sensationelle Meldung. Die Polizei ist einer anarcho-sozialistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, welche die Zerstörung eines Teiles der amerikanischen Flotte bezweckte. Der Herd der Verschwörung befand sich in Petropolis, Zweigverbindungen in Sao Paulo und Minas Geraes. Ein in Petropolis wohnender Jean Fedder gilt als Hauptverschwörer, es sollen aber auch ausländische Anarchisten beteiligt gewesen sein. In einer amtlichen Note erklärt die brasilianische Regierung, daß sie vor dem Eintreffen der amerikanischen Flotte in Rio aus Washington und Paris Mitteilungen erhalten habe,

monach von Anarchisten verschiedener Nationalitäten Unternehmungen gegen die amerikanischen Kriegsschiffe geplant seien. Die Polizei hat alle Vorkehrungen getroffen zur Verhütung derartiger Unternehmungen getroffen. — Die argentinische Regierung wird nach einer Meldung aus Buenos Aires einen Entwurf für eine besondere Befehlsgebung gegen die Anarchisten vorsehen. Das Gesetz soll der Regierung die Vollmacht erteilen, die Landung von Anarchisten oder bekannten Verbrechern in Argentinien zu verhindern und die Schiffsgesellschaften verpflichten, sie zu ihrem Abfahrtsort zurückzubringen.

Deutschland.

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser besuchte am Montag Morgen den Reichskanzler. — Zu einem vom Prinzen Adalbert in der Seebadeanstalt in Kiel veranfaßten Kostümfest erschien, nachdem der Kronprinz und Prinz Joachim bereits im Gefolge waren, gestern um 8 Uhr abends unvertreten der Kaiser. Er wurde im Beisein von seinen Söhnen und dem Prinzenpaar Heinrich begrüßt. Während der Polonaise legte der Monarch im Kaiserzimmer seinen Schwager Domino ab und trat in den Saal im Kostüm des Großfürsten Kurfürsten. Dem kaiserlichen Hofzug war ein Automobilzug von elf Wagen unter Führung des Prinzen Heinrich bis von entgegengeführt, um den Monarchen mit seinem Gefolge im Automobil nach Kiel zu bringen. — Der königlich preussische Hof hat für den Herzogsohn Ferdinand von Toskana die Trauer auf acht Tage, bis einschließlich den 25. d. M., angelegt.

— Reichskanzler Fürst v. Bülow empfing Sonntag Abend den kaiserlichen Volkshofmeister in Konstantinopel Herrn Marschall v. Biederstein vor dessen Rückreise nach Konstantinopel.

— (Die Ernennung des Regierungspräsidenten Hegel) in Allenstein zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und des Oberpräsidenten Gramsch in Königsberg zum Regierungspräsidenten in Allenstein, sowie die Befegung des Regierungspräsidenten v. Wale von Trier nach Arnberg und des Regierungspräsidenten Dr. Balg von Magdeburg nach Trier wird im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt.

— (Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei) hielt am Sonntag in Berlin unter Vorsitz des Abg. Baffermann eine Sitzung ab: Es wurde nach einem einleitenden Bericht Baffermanns beschlossen, den preussischen Delegiertenkongress der Partei in Magdeburg abzuhalten. Die Debatte über die Wahlreform knüpfte sich an den Antrag, der Zentralvorstand möge die Wähler aufsuchen, einzutreten in eine Agitation für die direkte und geheime Wahl und für eine gerechtere Wahlkreiseinteilung. Für öffentliche Stimmausgabe trat grunbsätzlich, wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, niemand ein, dagegen sprach sich eine ganze Reihe von Rednern, darunter auch solche vom agrarischen Flügel, mit voller Entschiedenheit für die geheime Wahl aus. Schließlich einigte man sich dahin, den Antrag einer Kommission von 15 Mitgliedern zu überweisen, die der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes Bericht erstatten soll.

— (Zur Befegung der Oberlehrer) nach dem Plan der Regierung erfährt die „Reichs-Verständliche Zeitung“: Eine Gleichstellung mit den Richtern im Anfangsgehalt ist nicht beabsichtigt, weil nach Annahme der Regierung die Vorbereitungszeit der Oberlehrer bis zu ihrer Anstellung kürzer ist, als bei den Juristen. Die Zulagen aber sollen so geregelt werden, daß die erste 700 Mk., die zweite 800 Mk. und von da an 600 Mark beträgt bis zur Erreichung des Höchstgebältes nach 21 Jahren. Das Endgehalt aber soll dem der Juristen gleichen Ranges gleich gesetzt werden. Außerdem soll der Wohnungsgeldzuschuß, wie bei allen Staatsbeamten, verdoppelt werden.

— (Eine Kolonialfrauenfchule) soll im Anschluß an die Deutsche Kolonialfchule für Männer zum 1. April für Damen gebildet werden, von im allgemeinen 20 bis 30 Jahren in Wigenhausen eingerichtet werden. Die Schülerinnen derselben können an dem Unterricht der Deutschen Kolonialfchule teilnehmen und erhalten im übrigen im Hause das, was speziell für die in den Kolonien lebenden Frauen notwendig ist.

— (Deutsch-Ostafrika.) Zu der bereits früher mitgeteilten Ermordung des Sanitätsunteroffiziers Brüdner durch ostafrikanische Eingeborene wird vom Gouverneur in Dar-es-Salaam weiter gemeldet: Die Afkari Patrouille ist von der Befegung zurückgekehrt. Masumbi und familiäre Mörder sind eingeliefert. Auch die zerstückelten und verbrannten Ueberreste Brüdners wurden entdeckt und mitgebracht. Die früher vermuteten Motive der Tat sind nunmehr festgestellt; die Eingeborenen haben den Mord aus Angst vor Anzeigewegen unerlaubter Jagdaus-

Elfenbein-Seife



Alleinige Verkäuferin: G. Hübner & Hauswirth, Chemnitz.

Nachahmungen weise man zurück.

Zu haben bei:

- Otto Albert, Frau Aug. Berger.
- Otto Classe, Carl Eckardt.
- Carl Elchner Ww., Gustav Fuss.
- Theodor Funke, Carl Hörichs.
- Carl Hennecke.
- Fr. Franz Herrfurth.
- Ednard Kämmerer.
- Wilhelm Kütteritzsch.
- Robert Schunze.
- Gustav Köppe, Carl Kundt.
- Marie Lotzing.
- Paul Nüther Nachf., Rich. Ortman.
- Theodor Sieber.
- Alfred Staake, Carl Schmidt.
- Willy Schumann, Ad. Schäfer.
- Richard Schurig, C. Tenber.
- Otto Teichmann.
- Gustav Traxdorf.
- Friederike verw. Vogel.
- Emil Wolff, Anton Welzel.
- Hermann Wenzel.

Billigst

gar. reines bestes amerikanisches

Schmalz

a Bd. 54 Pf. empficht Paul Näther Nachf., Markt 9.

Holzschuhe billigst in der Lederbandlung ft. Ritterstr. 13

General-Versammlung

des Medizinal-Verbandes der hiesigen Gewerbetreibenden (S. D.)

Sonnabend den 25. d. M., abends 8 Uhr, in Wenzels Restaurant.

- Zugerkündung:
1. Kassenbericht pro 1907 und Entlastung des Vorstandes
 2. Herabsetzung der Steuern.
 3. Neuwahl des Vorstandes
 4. Verschiedenes.
- Börsenbüchliches Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand

W. H. W.

Anmeldungen zu den Kursen in

Gabelsberger'scher Stenographie

werden für Damen am Mittwoch den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, für Herren am Freitag den 24. d. M., abends 9 Uhr, im oberen Saale des Schultheiß-Restaurant noch entgegen genommen.

Preussischer Beamtenverein.

Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Sonnabend den 25. Januar l. J., abends 7 1/2 Uhr.

in Saale der Kaiser-Wilhelmshalle. Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern und deren erwachsenen Angehörigen gestattet werden.

Schtopan.

Gasthof zum Raben. Sonntag den 9. Februar grosser Volksmaskenball, wozu freundlichst einladet H. Reinsberger.



Schultheiss.

Seite Mittwoch ab 6 1/2 Uhr Rükfelnochen mit Sauerkraut und Meerrettich.

Harings Restaurant.

Seite Mittwoch Salzknochen. Bockbier.

Vorläufige Anzeige.

Gesang-Verein

„Iris“

beabsichtigt Sonntag den 1. März 1908 in den festlich decorierten Räumen des „Casino“ einen

Maskenball

abzuhalten. Alles Nähere später.

Der Vorstand.

Wer sich erkaltet hat, wer Influenza, Schnupfen, Rheuma, Nieses oder Gicht hat, nehme sofort Rührluftbäder, Kautendampfbäder u. Heißluftbäder, Moorbäder, Jango- und Massagebehandlung, Bestrahlungen mit Dampf oder drol. Auskunft bereitwilligst. Genralheilung. Ruhe gelegentlich. Schatz vor Erkältung. **Bassens, e. Dampf und Warmbad, Leunersstr. 10 (4).**

Anerkannter Erfolg!

Die Verwendung der Ertelplatte erspart in Kochherden und Zimmeröfen

40 % Brennmaterial ohne Aenderung

der Oefen und Herde. Sofort zu verwenden.

Für Kachelöfen u. grosse Herde 12x24 cm, Paar Mk. 1.25.

Für Schüttöfen u. kleine Herde 17x17 cm, Stück Mk. -75.

Prospekte kostenfrei! Wiederverkäufer gesucht!

Generalvertretung: von Waldowski, Eisenach, Grabenthalweg 3.

Bekanntmachung!

Wir haben nunmehr mit dem Verkauf unseres Fabrikates begonnen und offerieren hiermit

Salon- und Industrie-Briketts



in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.

Gewerkschaft „Christoph Friedrich“, Lützkendorf, Bez. Halle.

Inventur-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gemalte-Spezialgeschäft

Hugo Becher, Schmalestr. 2, Ecke an der Geisel.

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an

Man fordere illust. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**

Ein großer Transport **neumilchender Kühe u. Kalben** mit den Kalbern (vorzügliches Milchvieh) ist bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann. Telephon 53.

W. H. W.
Mittwoch den 22. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr,
Jahres-Hauptversammlung. Um 8 Uhr: Vorberathung des Vorstandes. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

Goldue Angel.

Mittwoch **Schlachtfest.**

Preussischer Adler.

Mittwoch **Schlachtfest.**

Dieters Restauration.

Seite **Schlachtfest.**

Casino.

Seite **Schlachtfest.**

Woffischerlei.

Mittwoch **Schlachtfest.**

hausgeschlachte Bock u. Tauch.

Donnerstag

frische hausgeschlachte Bock

G. Fischer, Seigenfestes-Str. 23.

Einen Lehrling

sucht Oheim **W. Wittenbecher,** Handelsgehilfe, Rannaristhor 1

Apotheker-Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen **Adler-Apothek, Halle.**

Einen Fleischerlehrling

sucht zu Oheim **G. Goetze,** Unteraltensburg.

Einen Lehrling

sucht zu Oheim **Ernst Uhlig,** Sattler und Bagenbauer.

Einen Lehrling

sucht zu Oheim **Paul Beyer,** Stellchemmeister.

Tischlerlehrling

unter sehr günstigen Bedingungen Oheim gesucht. **H. Verh.,** Tischlermeister, Beitzstr. 3.

Einen Lehrling

helfe Oheim ein **H. Lange,** Wäldermeister.

1 Zeichnerlehrling.

Wir suchen für Oheim d. S. **3. Herrich & Co.**

Einen Lehrling

sucht **A. Müsch,** Handelsgehilfe.

Tüchtiger junger Schreiber

erhält sofort gute Beschäftigung. Offerten unter **M 1050** an die Exped. d. Bl. erbet.

Kupferschmiede

Wir haben tüchtige für dauernde Beschäftigung und bei gutem Lohn. **Müller & Schulze,** Magdeburger-Neust.

Ein ordentl. Dienstmädchen

suche für mein Geschäft ein junges Mädchen als Lernende per 1. April. **Richard Lots,** Burgstr. 7.

Aufwartung

sofort gesucht **Sarkstr. 25,** part. **Pferdedecke gefunden** **Greban Nr. 18.**

Fierzu eine Beilage.

Deutschland.

Der Kaiser und die Straßendemonstrationen. In der „Köln. Zig.“ lesen wir: Am 14. Januar, zwei Tage nach dem sogenannten Roten Sonntag, hatte das Kaiserpaar um 9 Uhr vor-mittags die Automobile zur Ausfahrt befohlen. Zu gleicher Zeit war auf dem Schloßhof die Schloßwache der Königl. Schutzmansschaft, wie in den letzten schweren Tagen üblich, zur Postenablösung angetreten. Der Kaiser in Generaluniform befand beim Heraustrreten aus dem Jollerportal jedoch nicht das Automobil, sondern Schritt mit der Kaiserin quer über den Platz direkt vor die Front der angetretenen Mannschaft und erbot mit dem Rufe „Guten Morgen, Schützleute!“ seinen Gruß. Ein militärisches Kurzes, „Guten Morgen, Majestät!“ durchbrauste zur Antwort vielmächtig den Schloßhof. Der Führer des Schloßkommandos, Polizeihauptmann Schmalz, erkannte den Frontapparat, worauf der Kaiser freundlich sagte und dem Offizier kräftig die Hand schüttelte. Auf Befehl des Kaisers wurden dann die übrigen Polizeioffiziere des Schloßkommandos, die Leutnants Schneppenfeld, Diefener, Jöhner, Puchstein, Lambert und der neue Vorsteher des Schloßreviers, v. Schulz, vorgestellt. Der Kaiser, der über die gesamten Vorgänge sehr gut unterrichtet zu sein schien, sprach ihnen für das energische und doch taktvolle Verhalten der Schutzmansschaft seine Anerkennung und äußerste Zufriedenheit aus. Er wies dann darauf hin, daß mit Rücksicht auf die unaußerordentlichen schweren Folgen die Requirierung des Militärs unter allen Umständen wegen solcher Anlässe vermieden werden möchten.

(Spaltung im Deutschen Flottenverein) Die Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins, die am Sonntag in Kassel stattfand, hat — wie schon gestern kurz gemeldet — mit einem schillen Mißling gendel: Der Bayerische Landesverband ist aus der gemeinsamen Organisation ausgetreten, weil die übergroße Mehrheit der Versammlung dem jetzigen Präsidium, das heißt, in erster Reihe dem Generalmajor Kelm, ein uneingeschränktes Vertrauen votum ausgesprochen hat. Das Präsidium hat zwar gleich zu Beginn der Tagung seinen Rücktritt erklärt, aber nichts hindert den Flottenverein, die Herren bei der nächsten Vorstandswahl wieder zu wählen. Wie aus München mitgeteilt wird, werden die Bayern auch nach dem Verlauf der Kasseler Tagung noch nicht die äußersten Konsequenzen ziehen und aus dem Deutschen Flottenverein austreten. Vielmehr wird in nächster Zeit eine außerordentliche Hauptversammlung des Bayerischen Landesverbandes nach München einberufen werden, die zu der veränderten Lage Stellung nehmen soll. In den führenden Kreisen des Bayerischen Landesverbandes nimmt man an, daß auch diese Versammlung nicht den Beschluß fassen wird, in corpore aus dem Flottenverein auszuscheiden, sondern man will infolgedessen eine abwartende Haltung beibehalten, als man von dem Verlauf der bereits in 4 bis 5 Monaten stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung in Danzig und von dem Ergebnis der dort vorzunehmenden neuen Vorstandswahl das weitere Verbleiben im Flottenverein abhängig machen will. Wie sich heraus und aus dem ganzen Verlauf der Kasseler Tagung ergibt, sind die Dinge im Flottenverein so verfahren, daß von einer Klärung der Lage zurecht noch keine Rede sein kann.

(Aus den Kolonien) Zur Regelung des Schulwesens in Deutsch-Südwestafrika hat, nach der „Köln. Volksztg.“, jenen Gymnasialoberlehrer Jellig von Krotoschin im Auftrage der deutschen Staatsregierung die Reise nach Windhuk angetreten. Er übernimmt das Duzemat des höheren Schulwesens und die Leitung der im Entstehen begriffenen höheren Schule in Windhuk. Im Schutzbereich gab es bisher nur Volksschulen, so daß die Beamten, Kaufleute und Farmer, die ihren Kindern eine höhere Schulbildung geben wollten, dieselben nach Deutschland schicken mußten. Eine Volksschule Windhuk soll nun zu einer Realschule und später zu einem Realgymnasium erweitert werden. Um das gesamte Schulwesen des Schulgebietes bezüglich der Lehrpläne und der Verwaltung einheitlich zu gestalten, ist Oberlehrer Jellig gleichzeitig mit der Bearbeitung der Schulangelegenheiten bei dem Gouvernement betraut.

Volkswirtschaftliches.

(Der Deutsche Landwirtschaftsrat wird in den Tagen vom 10. bis 15. Februar seine diesjährige Plenarversammlung abhalten. Auf

der Tagesordnung stehen außer den Gesetzentwürfen über die Viehscheun, die Börsen, die Haftung des Tierhalters, den Unterküngenwohnungs, folgende Gegenstände von allgemeiner Interesse: 1. Verschärfung der deutschen Arbeiterschutzgesetzgebung für die Beschäftigung jugendlicher gewerblicher Arbeiter; 2. Stellungnahme gegen die Ausdehnung des Koalitionsrechts auf die Landarbeiter; 3. Maßnahmen gegen den Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter; 4. Reform der deutschen Zivilprozessordnung; 5. Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der afrikanischen Viehscheun; 6. Bedeutung des Luftschiffes für die Landwirtschaft und die Ausbarmachung der deutschen Wasserkräfte für die Gewinnung desselben.

Der Zentralverband preussischer Justizkanzleigehilfen hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der darum gebeten wird, daß die Bestimmungen des § 22 Absatz 2 und 3 der Grundzüge für die Beförderung der Subalternen und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern von der preussischen Justizverwaltung auf die nichtjubilationsberechtigten Justizkanzleigehilfen angewendet werden, event. aber eine Abänderung dieser Grundzüge herbeigeführt wird, die eine eintägige Anstellung der nichtjubilationsberechtigten Justizkanzleigehilfen ermöglicht.

Die Mittel der neuen preussischen Anleihe will der Finanzminister beabsichtigt zur Einlösung der Schatzscheine verwenden, die bei der Seehandlung ruhen. In mehreren Blättern war nun der Betrag dieser Schatzscheine auf 300 Millionen Mark angegeben worden. Dagegen wird dem gegenüber erklärt, daß der Betrag der Anleihe die Summe der fälligen Schatzscheine annähernd um das Doppelte übersteigen habe. Danach beläuft sich die Summe der fälligen Schatzscheine also nur auf etwa 90 Millionen.

Dem Vorstande des Verbandes mittlerer Post- und Telegraphenbeamten ist aus zuverlässiger Quelle die Mitteilung zugegangen, daß die Beratungen über die Gehaltsaufbesserungen für die mittleren Post- und Telegraphenbeamten mit folgendem Ergebnis zu Ende geführt worden sind: Assistenten (bisher 1500, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000) 1650, 1900, 2150, 2400, 2650, 2900, 3100, 3300; Sekretäre (bisher 1700, 2000, 2300, 2600, 2900, 3100, 3300, 3500) 1800, 2150, 2500, 2900, 3200, 3550, 3900. Da die Aufzählung in Zeiträumen von je 3 Jahren erfolgt, erreichen die Assistenten das Höchstgehalt wie bisher in 21 Jahren, die Sekretäre (bisher in 21 Jahren) in 18 Jahren. Weiter wird noch gemeldet, daß das Höchstgehalt der Obersekretäre und Hofmeister, die aus den Sekretären hervorgehen, von 4200 Mk. auf 4500 Mk. erhöht wird.

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. Jan. Der vor dem Gramen stehende Kandidat der Philosophie Luchs beging Selbstmord, indem er sich zwei Kugeln in den Kopf schoß.

Weißenfels, 20. Jan. Das große Eisenbahnbauprojekt für die Befestigung des verkehrshindernenden Bahnübergangs an der Saalebrücke, dessen Ausführung schon seit vielen Jahren angetrebt wurde, steht jetzt endlich vor seiner Lösung. Die Eisenbahndirektion Erfurt hat dem hiesigen Magistrat einen Plan mit Zeichnungen und einer Denkschrift eingereicht zur gütlichen Rückübernahme wegen des von der Stadt zu leistenden Beitrage von 300 000 Mark. Nach diesem Plane, der als der einzige durchführbare bezeichnet wird, soll die Saalebrücke, die bis auf Straßenbreite vor das Ubergangsgleise führt, um 1,50 Meter tiefer gelegt, der Bahndörper (von Burgwerben bis hinter Weißenfels) an der Bahnübergangsstelle um 3,30 Meter erhöht werden, so daß die Straße 5,80 Meter tief unter der Bahnlinie durchgeführt werden kann. Der Bahnhof erhält eine unterirdische Bahnstrecke zwischen den Gleisen. Die Zeiger-Gleise, die jetzt abseits in eine Kopffahrt auslaufen, werden zwischen die Thüringer Hauptgleise gelegt. Die vorhandenen zwei großen Eisenbahnbrücken über die Saale werden durch einen eisernen Unterbau erhöht. Der Güterbahnhof erfährt eine wesentliche Erweiterung durch Aufstellungsgleise für die Bewältigung des Güterverkehrs nach der Richtung Zeig-Naumburg, außerdem ein Anschlußgleise für die vom Magistrat von Weißenfels geplante Kleinbahn nach Rosbach-Mägden. Der Bahnhof Corbeitha wird zu einem großen Rangier-

bahnhof ausgebaut. Als Kostenbeitrag der Stadt werden für das Projekt, dessen Gesamtkosten mutmaßlich acht Millionen Mark betragen werden, 300 000 Mark gefordert. Da jedoch die hiesigen Großindustriellen Beiträge zugesagt haben für den Fall der Ausföhrung — eine Firma allein 100 000 Mark — wird von seiten der Stadt der Ausföhrung des Projekts, die für den Verkehr dringlich notwendig ist, nichts im Wege stehen. Die Stadtverordnetenversammlung wird bereits in ihrer nächsten Sitzung über das Projekt beraten.

Zeig, 19. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Mumbach, wo auf Erube „Höbmit“ der Geiger Klipping und der Arbeiter Ublemann dadurch schwer verletzt wurden, daß der Luftstempel an der Speisepumpe explodierte. Klipping wurde, die Kopfhaube ziemlich abgerissen, Ublemann wurde gegen die Treppe geschleudert, beide wurden nach dem „Bergmannstrock“ in Halle geschafft.

Stassfurt, 19. Jan. Die seitens der Berginspektion in Aussicht genommene Kanalisierung der im Senkungsgebiete liegenden Straßen und Plätze soll möglichst 1909 fertiggestellt sein. Infolge des eingetretenen Tauwetters machen sich im gefährdeten Stadtteile überall die Schiebung und Senkungen der Erde durch eintretende Wasser- und Gasüberbrüche wieder bemerkbar. Es sind solche eingetreten am Sandplatz, in der Schloß- und in der Seinfstraße.

Magdeburg, 20. Jan. Der Banklehrling, der am 27. Oktober v. J. ein junges Mädchen im Gelände der Alten Neustadt in der Nähe der Elbe durch vier Revolverkugeln so verletz, daß es später verstorben ist und der sich selbst durch zwei Schüsse verletzt hatte, ist aus der Krankenanstalt entlassen und wird sich nunmehr wegen Entführung einer Minderjährigen und wegen Mordes vor Gericht zu verantworten haben.

Berga (Eiser), 20. Jan. Heute früh 6 Uhr brach in der am Alexanderplatz gelegenen Volksschule Feuer aus, das mit so rasender Geschwindigkeit um sich griff, daß trotz sofortiger Hilfe von 6 Feuerwehren aus Berga und Umgegend, das ganze massive, 1894 erbaute Schulhaus zerstört worden ist. Das Feuer ist auf dem Boden ausgebrochen, wahrscheinlich durch einen Gendestel. Die im Schulhaus wohnende Familie des Lehrers Oede schwebte während des Brandes in größter Gefahr. Nur mit dem Notdürftigsten bedeckt, konnte sich die Familie in Sicherheit bringen. Dabei trat der Lehrer Oede mit den bloßen Füßen in Glascherben und verletzte sich so schwer, daß ärztliche Hilfe gerufen werden mußte. Auch die Schuldienerin Fröblich schwabte in Lebensgefahr, konnte aber ebenfalls gerettet werden. Dem Lehrer ist alles verbrannt. Die Schulosten wurden geborgen, der Lehrmittelschrank ist demoliert. Auch das sonstige Schulinterieur ist verbrannt. Da auf der Schule die Telegraphenleitungen befestigt waren, ist Berga heute fast gänzlich vom telegraphischen und telephonischen Auswärtverkehr abgeschnitten. Der Schulunterricht muß, bis andere geeignete Räumlichkeiten gefunden sind, ausfallen. Zur Schule gehören Kinder von Berga, Geisendorf, Marterendorf, Ueberdorf und Gula.

Nordhausen, 17. Jan. Vor einer großen liberalen Versammlung hielt gestern abend im Gasthause „Zur Hoffnung“ der Reichstagsabgeordnete Sommer einen Vortrag über die gegenwärtige Lage und besprach die Wahlrechtsfrage, die sozialdemokratischen Straßenkampfbungen; die vom Parteiausschuß der drei linksliberalen Gruppen einmütig beschlossene Bildung von Agitationskomitees im ganzen Lande, das brodende Drammwien-Monopol und die in Aussicht stehende Tabakhandelersteuer, die Polensteuer usw.

Gera, 20. Jan. Der Gemeinderat hat die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von einer Million beschlossen.

Aus Thüringen, 21. Jan. Einen Einblick in dieser Zeit, wo überall die Steuerfrage angezogen wird, bietet die bei Erfurt gelegene gotische Gemeinde Seeburg. Dort brauchen die Bürger nicht nur keine Gemeindesteuern zu bezahlen, sondern bekommen alljährlich noch ein höchstes Stück Bargeld aus der Gemeindefasse herausbezahlt. Obwohl in den letzten Jahren in Seeburg ein neues Rathaus und eine neue Schule aus Gemeindefonds erbaut wurden, konnten auch für dieses Jahr wieder 4000 Mk. zur Verteilung festgemittelt werden.

Blauen (Bogtl), 20. Jan. Aus Furdit vor Arbeitslosigkeit fürzte sich heute der 40-jährige Sieder Otto Schneider, Vater von fünf Kindern, von der 70 Meter hohen Eiskristallbrücke bei Jodeta in die Tiefe. Er war sofort tot; sein Körper wurde vollständig zermalmt.

Gänge, welches durch eine neben der Fahrstraße künftigen alte Hofe Mann zu sein, wie es nicht wird." Durch die Anlage der Domänen sind jene auch jetzt vorhanden, "Horten und Sinesen" aber so gut wie außer Funktion gesetzt, und nur höchst selten öffnet sich dort einmal ein Hofeiden.

Nicht nur die Verkehrszustände sind durch die Domänen erheblich besser geworden, auch das landschaftliche Bild hat durch sie bedeutend gewonnen. Kommt man von dem Markt her, so tritt hier vorerst ein hübsches Bild vor das Auge, denn die Domänen in seiner Nähe durch die Domänen gefährt, die sich der prächtigen Romantik so vortrefflich anpassen als wären sie von jeher gemeint. Welch ein entzückendes Bild bietet doch das alte Werburg gerade hier mit dem herrlichen Bild Mittelalters auf der Domäne! Welch eine Fülle von Erinnerungen erwacht bei diesem Bild! Schon der Beförderer der Werburger Bildungsanstalt ist die Annahme (amoultias) dieser Gegend.

Kommt man vom Dom her durch die städtische Straße, von den in ihrer ruhigen Abgeschlossenheit liegenden Domänen mit ihren Remisenzügen begrüßt, und geht man dort durch den schmalen Gang an die Domänen heran, so hat man von dieser Höhe ein reizendes Bild. Um uns herrliche Bilder und herrliche Leben. Der städtische Markt hat sich schon dem Markt unter der Westmauer, die in die Vorstadt hinragt mit der schönsten St. Thomaskirche führt. Auf dem langgestreckten Markt sehen wir seine Bewohner und andere Leute in mehr oder weniger lebhaftem Verkehr. Weit darüber hinaus schaut das Auge in die freundliche Aue mit ihren Dörfern. Die Hofmaier ist treulich bisweilen die ganze man hat nicht an den und letztere Beziehungen beobachtet, wenn dort wie es früher öfters der Fall war, der Beförderer kein und Wachmann geht.

Ans von uns liegt die Domproprietärsfamilie mit ihrem weltlichen Geist und großem Gärten mit den so hübsch geformten Gartenhäusern im beständig grünen Eppensgrund. Nichts erhebt sich materialisch in dem territorialen Garten die Karte St. Willibrod, im Jahre 1808 die Karte der Domänen, ein freundlicher Besuch machte und sich dabei über die herrliche Aussicht über den Markt, die von hier gerade besonders schön ist, erregte.

Schon ist es am Tage der goldenen Sonnenstein den Bild von den Domänen zu genießen und das Auge hinaus in die Weite schmelzen zu lassen. Es ist hier auch reizvoll und ammittig ein aller Werburg geworden, so daß gewandene Remarkt in abendlicher Beleuchtung hinzuweisen, von dem städtisch schmücker allerlei Klänge zu uns heraufklingen.

Nach vor 60 Jahren war dieser herrliche Bild ein Vorrecht weniger Beschäftigter, die auf der ehrenwürdigen Domäne wohnten, durch die Anlage der Domänen ist es nun fast 60 Jahren ein Gemeingut der Bevölkerung der stolzen Domänen zu gehen brauchten, um jene Herrlichkeiten zu schauen. Gern sieht man jetzt auswärtigen Besuch an die Domänen heran und schon mancher Fremde blühte hier freundlich herab. Die gewiss allen liebevollste Schöpfung haben wir zu verdanken dem im Jahre 1844 in Werburg an König Wilhelm IV. gestifteten Finanzministerium des Kaiser Wilhelms an der Seiten unter ihrem jetzigen Eigentümer in neuer Gestalt als eine Fülle der Stadt gebaut worden ist.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

x. Preßig, 20 Jan. Ein eigenartiger Fund wurde hier beim Abbruch eines Seitengebäudes d. h. sogenannten "Brenneri" in ehemaligen Wärfischen Dute, das früher die Schenke des Dites war, vom jetzigen Besitzer Herrn Schwemmler gemacht. Man fand zwischen zwei Balken in der Decke fest in einem vermauert einen großen Schädel von einem Pferde, der in mehreren zerbrochenen Schichten lag. Der Unterkiefer des Knochens fehlte, der Schädel selbst scheint dem Gebisse nach von einem jüngeren Tiere her zu rühren und war unzweifelhaft, was also eine Tötung durch Schlag oder Schuß ausspricht. Daß es sich hier um eine mystisch abergläubische Sitte verlorener Jahrhunderte handelt, ist nicht ausgeschlossen, da der Fund den Scherben nach um mehrere Jahrhunderte zurückdatiert. Es wurden zu Zeiten in die Mauern von Neubauten sowohl Menschen wie auch Tiere oder deren Teile mit eingemauert, da der Bau hierdurch vor allen Schäden bewahrt bleiben sollte. Als Ueberbleibsel dieser guten alten Zeit sehen wir — leider heute noch — die so nützlichen Kullen oft an Scheunentoren angehängt, damit kein Blitzschlag von der Scheune Schaden zufüge. Der gemachte Fund wurde dem Konservator Herrn Paul Berger-Merleburg für den Verein für Heimatstudie überwiesen.

in Kriegerdorf, 20 Jan. Sonnabend abend gegen 7 Uhr brach auf dem Boden des Hofesstalles vom hiesigen Rittguts Kutter aus. Da es aber rechtzeitig bemerkt wurde, gelang es, ohne daß weitere Schäden entstanden, das Feuer zu löschen. Es war so angelegt worden, daß es eigentlich erst in der Nacht ausbrechen sollte; denn nicht weit von dem Feuerherde lagerte viel Stroh. Ein Balken war bereits angekohlt, sodas früh Zeit nachher kaum noch etwas zu retten gewesen wäre.

v. Döllnitz, 20 Jan. Am letzten Sonntag wurde hieselbst im Abhof zum Palmbaum ein Familienabend abgehalten. Eingeleitet wurde der Abend mit dem gemeinsamen Gesang des Lutherlieds: "Ein feste Burg ist unser Gott" sowie durch einige Georgengänge der Schulbilder der Oberstufe, worauf Herr Pfarrer v. Braunlich, General-Sekretär des evang. Bundes, mit herzlichem, freudigen, begeisterten Worten über "Die Aufgaben und Ziele des evang. Bundes". Zum Schluß wurde ein Zweigverein des evang. Bundes mit 53

Mitgliedern gegründet. Hochbefriedigt verließen alle Teilnehmer den in allen seinen Teilen wohlgelungenen Familienabend.

Q. Ermlitz, 19 Jan. Am Freitag erlebte das Lehrnische Ehepaar die 50jährige Wiederkehr seines Hochzeitestages. Sonntag um 2 Uhr fand die Feier in der Kirche statt. Die Beteiligung der Gemeinde war allgemein. Zur Verschönerung der Feier sang der Männer-Gesangsverein. Die Nachfeier fand im Gasthause der Frau Sius statt. Herr Pastor Brandt Oberbau hielt noch eine kurze Ansprache und schloß mit dem Kaiserhuch; alsdann überreichte er die Bibel und das Gnabengeschenk des Kaisers. Frau Dr. Apel-Leipzig, die Besitzerin des hiesigen Ritterguts, hatte ebenfalls 50 M. gestiftet, die Gemeinde schenkte 15 M., außerdem befam das Jubelpaar von vereinigten Seiten sinnige Gaben. Der Gesangsverein ließ es sich nicht nehmen, auch im Gasthause die Jubilare durch mehrere Lieder zu erfreuen.

w. Ammendorf, 20 Jan. Der Lehrerverein "Ammendorf und Umgegend" hielt am Sonnabend seine ordentliche Monatsversammlung, die erste im neuen Geschäftsjahre, unter großer Beteiligung seiner Mitglieder und im Besitze einiger Gäste ab. Den Vorsitz führte Lehrer Sreyer-Nietleben. Die Tagesordnung wurde mit der Ablegung wichtiger geschäftlicher Angelegenheiten eröffnet. Sodann hielt Lehrer Westland Kadewell einen interessanten Vortrag über: "Friedrich Hebel, ein Anfang zu neuen Zielen und im Zusammenhang der Entwicklungsgeschichte". An den Vortrag knüpfte sich eine eingehende Besprechung bezw. Ergänzung, schließlich über das Leben des Dichters. Die nächste Sitzung soll am 15 Februar abgehalten werden, in welcher Lehrer Hilper-Nietleben über den "Bibliophiler Hay und seine Bedeutung für die Schule" sprechen wird.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

6. Am 19. Januar d. J. war der 100. Geburtstag Franz Kuglers, des Begründers der kunsthistorischen Wissenschaft, der 1808 in Stettin geboren wurde. Als Jüngling war er Romanistler und junger Dichter, der sich später ganz der Kunstgeschichte widmete. Als Regiments- und vortragender Rat wurde er 1849 in das Kultusministerium berufen. Sein "Salon" in der Friedrichstraße zu Berlin war damals ein Mittelpunkt des geistigen Lebens der Residenz. Kugler erzielte den kunstwissenschaftlichen Ruhm schon am 18. März 1848, kurz nach der Vollendung seines 50. Lebensjahres. Er schrieb ein ausdauerndes "Handbuch der Kunstgeschichte" und eine vorzügliche "Geschichte der Baukunst". Bekannt ist auch seine vorzügliche "Geschichte der Malerei des 19ten Jahrhunderts", die in drei Bänden erschienen ist, deren Güte er zuerst richtig erkannt hatte. Von seinen jüngeren Lehrern lebt das vierteljährige, auf der Rudolfsburg geschichtete und uns so angenehm berührende "An der Saale hellem Strande" noch heute im Munde des Publikums fort.

Vor 95 Jahren, am 21. Januar 1813, war es, daß Febr. v. Stein und Ernst Moritz Arndt nach Königsberg in Preußen kamen und dort sofort die Organisation des Bundes, hauptsächlich nach Schopenhauers Plan, begannen. Der russische General Wittgenstein hatte vorher bereits seinen Einzug in Königsberg gehalten. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen glaubte, noch immer gewonnenermaßen an dem Bündnis mit Napoleon festhalten zu müssen, oder er tat wenigstens so, als er mit dem ohne seinen Willen im Vorhinein des Reiches zuzustimmenden Maßregeln unzufrieden. Um so höher ist das energische und zielbewusste Vorgehen jener Männer, die die Volksmeinung kannten, anzuerkennen; was General Jax durch seinen Abfall von Napoleon und seinen Ueberzeugung zu den Russen begannen, das wurde nun von Stein, dem von Napoleon Verdächtigten, der in Rußland in der Verbannung gelebt hatte, nun aber, als es Deutschlands Wiedererhebung galt, sofort herbeigeholt wurde, aufgenommen und fortgeführt.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 22. Jan.: Zeitweise aufeisendes, vielfach wolfiges bis trübes, vorwiegend trodenes Wetter. Ab in wenig kälter, Tag ziemlich mild. — 23. Jan.: Teils heiler, teils neblig, aber wolfiges, vorwiegend trodenes Wetter; nachts leichter Frost, am Tage ziemlich mild.

Gerichtsverhandlungen.

— Zu jeder Verurteilung gehört ein Verurteilten. Ehemaliger Nachbater von Halle war in einer stürmischen Novembernacht die Laternen erlöschten und schließlich gar entzündet gegangen. Seine Bemühungen, in den Döschelton, die er durchführte, Erfolg zu finden, waren vergeblich. In allem Unglück begegnete er vor der Stadt mit einem Polizeibeamten, der ihn wegen Mangels einer brennenden Laterne notierte. Gegen die polizeiliche Strafverfügung hatte der Rabler gerichtliche Einlassung beantragt. Mit Erfolg, denn das Schöffengericht in Halle hob die Polizeistrafe auf. Nach Entscheidungen des Schöffengerichts gehöre zu keiner Verurteilung ein Verurteilten. Unter Umständen aber, wie den oben geschilderten, könne von einem wahren Verurteilten die Rede sein.

Der Fall Voghen und Lyuar. Die Hauptverhandlung gegen die Grafen Johann und Lyuar vor dem Kriegsgerichte der ersten Gardebrigade in Berlin findet am Mittwoch, den 22. d. M., um 9 1/2 Uhr statt. Die Anklage lautet auf Mißbrauch der Dienstgewalt. Es sind über 100 militärische Zeugen und etwa 30 aus dem Justizdienst, Beamten, Polizeibeamten, Journalisten und höhere Beamte der Hofkanzlei, sowie andere Beamten, durch das Schöffengericht der Hofkanzlei, als Staatsanwaltschaft geladen worden. Die Verhandlung findet im Militärgerichtsgebäude in Moabit statt. Wie es heißt, wird die Defensivkräfte ausgeschlossen werden, und zwar wegen Gefährdung der Stillschaltung und der militärischen Disziplin. Graf Johann wird vor Verlaßt in Uniform erscheinen, Graf Lyuar in Zivil.

Vermischtes.

* (45 Tage lang unter der Erde.) Die in der Grotte-Grotte am 4. Dezember v. J. verhafteten Bergleute sind jetzt endlich gerettet worden, Lebensmittel, Getränke und dergl. waren ihnen mittels Rohrleitung zugeführt worden. Am Sonnabend abend sah sie, wie aus Ely in Reuboda gemeldet wird, endlich zutage gefördert worden. Ab dort befanden sich wohl die Rettungsarbeiten haben Vorgehen Maßnahmen erforderlich.

* (Ein Fall auf dem Eise.) Zu Malbenten (Dienstadt) wollte, wie die "Eisener Zeitung" meldet, Sonntag der Eigentümer Hentel aus Malbendorf zur Generalprobe der Kaisergeburtsstagesfeier über die Eisbahn des Samrodbeck bei Malbenten fahren. Als das Schlittenharnisch, auf dem sich acht Personen, darunter fünf Kinder, befanden, nach dem Eise auf der Eisbahnfähre war, brach die Eisbahn ein und das ganze Fuhrwerk stürzte in ein Wasser. Drei Kinder wurden als Leichen geborgen, ein viertes Kind wurde noch mit schwachen Lebenszeichen, das vom Wasser gezogen, ist aber inzwischen gestorben. Die übrigen Personen wurden gerettet.

* (Eine Explosion schlugen er Weiter) ereignete sich Sonntag morgen gegen 5 Uhr in der Grotte-Grotte bei Hentel bei Charlottal, wobei 16 aus Arbeiter getötet und 26 Arbeiter verwundet worden sind. Die Explosion fand in einer Tiefe von 800 Metern statt.

* (Bei einem Brande) in Tenuco (Ely), durch den dreißig Häuser zerstört wurden, kamen drei Personen ums Leben, mehrere wurden verletzt.

* (Bei einem Zusammenstoß) in Schanghai sind 180 Menschen ums Leben gekommen. Der Zusammenstoß ereignete sich bei einem Bahnan, den chinesische Ingenieure zum erstenmal eine ausländische Hilfe unternehmen.

* (Lebendig im Badofen verbrannt.) Einer Depeche aus Rom zufolge wurde auf der Insel Montelicia ein Verbrecher entdeckt, das an Bestialität kaum schrecklicher haben dürfte. Die Frau des Bauern Francisco de Belto überfüllte in Gemeinschaft mit ihren Kindern ihren Gemann mit Leuten, die den Mann lebend in einen Badofen stießen, man die Atmenröhren verstopfte, brüllte sie sich noch mit ihrer Zart und zeigte absolut keine Reue.

* (Ein furchtbares Verbrechen,) das vor mehr als 4 Jahren in Ottenwalden an der Schöcheren verübt wurde, scheint jetzt seine Klärung gefunden zu haben. In der genannten Gegend wurden nach dem "Berliner Tagblatt" am 3. Dezember 1898 die drei ungewaschenen Leichen der Schwere Krawinkel ermordet aufgefunden. Unter dem dringenden Bedacht der Furchigkeit ist jetzt der eigene Bruder, der Schmeider Johann Krawinkel, verhaftet worden.

* (Infolge Reizung) stehen nach einer Meldung aus Paris am Sonntag nachmittag in Bligny-sur-Seine zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen; vierzig Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Jan. Die Morgenblätter veröffentlichten folgende Depesche aus Kassel: Die Auffassung, als wenn die Bayern aus dem Pflanzverein ausgetreten seien, ist irrig. Die Bayern gehören ganz wie bisher dem Deutschen Pflanzverein an. Freiberger, 21. Jan. Einzelne Fischen im Ruhrgebiet haben Lohnkürzungen vorgenommen. Auf den Zeichen Zeinin und Eberg wurden die Bedinge um 5—30 Pf. herabgesetzt.

Ubfessa, 21. Jan. Die Tüchtigkeit der Anarchisten erneuert sich hier wieder in furchtbarer Weise und fordert täglich neue Opfer. Geheime wurden auf der Stroß in Kaufmann und seine Frau, die es ablichten, Leib zu geben, erschossen Der Täter entkam.

Belgrad, 21. Jan. In der Umgebung Belgrads wie in anderen Teilen Serbiens herrscht Hungernöte. Einzelne Dörfer sind ohne ausreichende Lebensmittel. Die Arbeiter finden keine Arbeit zur Erhaltung ihrer Familien. Der Tagelohn ist sehr gering. Infolge der Noilage vermindert sich die allgemeine Sicherheit im Lande. Die Wähler fordern die Regierung auf, den Noitleidenden Hilfe zu leisten.

Waren- und Produktendörse.

Berlin, 21. Jan. Weizen, 1000 kg De., — Mal 222.25, Juli 222.00, Roggen 1000 kg De., — Mal 212.75, Juli 209.25, Weizen 1000 kg De., — Mal 175.25, Juli 175.25, Weizen 1000 kg De., — Mal 162.00, Weizen 1000 kg De., — Mal 69.70, Juli 68.70.

Die bedeutende Zunahme der nach Europa auszuwandernden Belegsungen, die matten Verdicke von den amerikanischen Märkten und die erregte Haltung des Liverpooler Marktes führten bei ausgeprochen matter Tendenz zu einer weiteren Ermäßigung der Warenpreise. Auf Roggen wichen das feste Preisangebot und die enttäuschende Nachfrage verlor sich ein. Sober das bei möglichsten Umständen unter dem Druck ausländischer Angebots nach Paris war geschäftlos und wenig verändert. Kaffee, anfangs infolge von Käufen steigend, tendierte später infolge von Reaktionen schwächer.

Schwarzt.

Belgrad, 21. Jan. Bericht über den Schlachtmarkt am den nächsten Wochen zu Belgrad. Antrieb: 659 Küder, und zwar 191 Ochsen, 34 Rinder, 256 Rinder, 178 Bullen; 257 Küder, 64 Stüd-Schafe; 2176 Schweine, und zwar 2176 darme, und 3756 Tiere. Preise: Ochsen, I. 84, II. 78, III. 70, IV. 60, V. 50, VI. 40, VII. 30, VIII. 20, IX. 10, X. 5, XI. 5, XII. 5, XIII. 5, XIV. 5, XV. 5, XVI. 5, XVII. 5, XVIII. 5, XIX. 5, XX. 5, XXI. 5, XXII. 5, XXIII. 5, XXIV. 5, XXV. 5, XXVI. 5, XXVII. 5, XXVIII. 5, XXIX. 5, XXX. 5. Preise: Rinder, I. 79, II. 75, III. 68, IV. 60, V. 50, VI. 40, VII. 30, VIII. 20, IX. 10, X. 5, XI. 5, XII. 5, XIII. 5, XIV. 5, XV. 5, XVI. 5, XVII. 5, XVIII. 5, XIX. 5, XX. 5, XXI. 5, XXII. 5, XXIII. 5, XXIV. 5, XXV. 5, XXVI. 5, XXVII. 5, XXVIII. 5, XXIX. 5, XXX. 5. Preise: Schweine, I. 50, II. 45, III. 40, IV. 35, V. 30, VI. 25, VII. 20, VIII. 15, IX. 10, X. 5, XI. 5, XII. 5, XIII. 5, XIV. 5, XV. 5, XVI. 5, XVII. 5, XVIII. 5, XIX. 5, XX. 5, XXI. 5, XXII. 5, XXIII. 5, XXIV. 5, XXV. 5, XXVI. 5, XXVII. 5, XXVIII. 5, XXIX. 5, XXX. 5. Preise: Schafe, I. 50, II. 45, III. 40, IV. 35, V. 30, VI. 25, VII. 20, VIII. 15, IX. 10, X. 5, XI. 5, XII. 5, XIII. 5, XIV. 5, XV. 5, XVI. 5, XVII. 5, XVIII. 5, XIX. 5, XX. 5, XXI. 5, XXII. 5, XXIII. 5, XXIV. 5, XXV. 5, XXVI. 5, XXVII. 5, XXVIII. 5, XXIX. 5, XXX. 5.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
 Don. Die Abbestände in der Herberge zur Heimat nächsten Donnerstag fällt aus.
 Heute mittag 1 Uhr einhelfet samt nach kurzen Reden meine liebe Schwester, unsere herzengute Tante, Frau/in

Hedwig Ritze
 im 78. Lebensjahre.
 Merseburg, den 20. Januar 1908
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofes aus statt.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden ihrer teuren Entschlafenen lagt im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank

Familie Brendel.
 Merseburg, Neustadt, den 21. Jan 1908

Bekanntmachung.
 Ich habe die von den Mitgliedern der Land Feuerzettel des Herzogtums Sachsen für das zweite Halbjahr 1907 zu leistenden Beiträge auf drei Viertel des Beitragsverhältnisses festgesetzt. Ausgenommen ist hiervon die Ortskasse Dautzig im Landkreise Erfurt, in welcher das Beitragsverhältnis nach Beschluß des Direktorialrates voll zur Debung gelangt.
 Wegen Einziehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreisdirektoren das Erforderliche veranlaßt werden.
 Ihre Übersicht über den Stand der Sache ist nach dem Endabschlusse der Rechnung für das Jahr 1907 veröffentlicht worden.
 Merseburg, den 6. Januar 1908.
 Der Generaldirektor der Land Feuerzettel des Herzogtums Sachsen
 Windler.

Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche beabsichtigen, für die Dauer des im März d. J. hier zumamentretenden Provinziallandtags an Landtagsabgeordnete Wohnungen zu vermieten, ersuchen wir, uns dies unter Angabe des Preises der Wohnung binnen 8 Tagen mitzuteilen.
 Merseburg, den 20. Januar 1908
 Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.
 Mittwoch den 22. d. M., vormittags 11 Uhr,
 verleihere ich in der „Goldene Äugel“ hier verschiedene Ladeneinrichtungs-möbel, Konfitüren, Zucker, Honig und Syrup.
 Merseburg, den 21. Januar 1908.
 Grosse Gerichtsvollzieher.

Hochherrschafliche Wohnung
 Galleckstraße 23, portiere, per 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen bei
F. M. Kunth, II. Mittelstraße 9.
 Meine Wohnung (Batterie) zum 1. Febr. zu beziehen
Johannisstraße 19

Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Preis 300 M.
Neumarkt 42.
 Weihenfelserstraße 11 in die 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 M. Näheres im Kontor des **Vorjauch Vereins, Markt 10, part.**

Kleines leeres Zimmer
 in der Nähe der Burgstraße zu mieten gesucht. Offerten unter „kleines“ in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wohnung 2-4 Zimmer mit Zubehör sofort gesucht.

Bevorzugt Weihenfelser- (auch Galleck-) Straße und deren Nähe. Offerten Weihenfelserstraße 18 I erbeten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
 mit Klavierbenutzung sofort zu vermieten
Galleckstraße 15.

Gelucht zum 1. März
elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.
 Offerten unter **C G** an die Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer
 für sofort oder 1. Februar gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden,
 eventl. mit Nebenlage, zu vermieten. Dieselbe kann auch zu gewerblichen Zwecken eingerichtet werden.
J. Knoch, Markt 5.

Neues Wohnhaus
 mit 2 großen Wohnungen und gr. Stallungen mit 1500 M. Anzahlung zu verkaufen
Hadowell, Zeilstraße 2 b.

RAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum **Wäschestöpfen** und zur modernen **Knüttelerei**.
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen und gegen Abzahlung.
 Reelle Garantie. Unterricht, gratis.

Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen
 neuester Konstruktion.
Wringmaschinen mit prima Gummizwalzen.
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.
H. Baar, Merseburg, Markt 3,
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Reinhold Steckner
 Bankgeschäft
 Fernald, 10 und 1362. Halle a. S. Drahtnachrichten. Stecknerbank.
 gegründet 1855.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekbank-Pfandbriefe werden provisiionsfrei abgegeben.
 Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
 Besorgung neuer Zinnschein- und Dividendenbogen.
 Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekbriefen oder sonstigen Wertstücken.
 Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
 Annahme verschlossener Depots.
 Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluß des Mieters.
 Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
 An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
 Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
 Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.

Auf der Rückseite
 der Titeln von
Dr. Oetker's
Backpulver

finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einem Kaffeelassen.
 Man gibt zu dem Teig 100cl Milch, doch er bid vom Kaffee klebt.
 Man nehme nur **Dr. Oetker's** Backpulver dazu und weiße Nahrungsmitteln entsprechen zurück.

5000 Mark
 auf neuerbautes Wohnhaus zu 5 Proz Zinsen zum 1. April zu leihen gesucht. Offerten mit „5000“ an die Exped. d. Bl.

Stall oder Schuppen
 zu mieten gesucht. Offerten unter „Schuppen“ bitte in der Exped. d. Bl. abzugeben.

1 Ladeneinrichtung
 billig zu verkaufen
Delarnde 35

Elegante Damenmaske
 zu beziehen
Elbighauerstr 23 II.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Hübner in Merseburg.

3 gebr. Dezimalwagen,
 300, 400 und 1250 Kilo Tragkraft, verkauft
 billig
E. Karus, Ammendorf,
 Eisen-, Metall- u. Maschinenhandlung

Wäschmangeln
 Drehtrocken, LMangalröhren u. Private-Maschinen-Selbst-UMgehungs-Mangeln u. heb. Gitterliche sowie weltberühmte **REPORT-Mangeln** mit Eisen-gestell (schwerer Metall). Zuletzt mit god. Metall u. 3 Ehrenpreis. prämiert. Beste Verzin-nung Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet. * Beste und kleinste Fabrik dieser Branche. **Erst Herrschak's Werkstatt No. 282.**

Schäfer's
Röst-Kaffee's.
Elegante Damenmaske
 billig zu beziehen an der Gasse 8 I.
Damenmaske
 zu beziehen **Hohmarkt 4, Laden.**

Malai- u. Kautschukstempel
 für Behörden und Private
 liefert
Heinr. Seifert
 Merseburg, Neumarkt 78

Jetzt Neumarkt 2.
Wer seine Kinder lieb hat
 gibt ihnen
Carl Koch's
 langjährig bewährten
Nährzwieback.

Carl Koch's
Nährzwieback
 bildet den Kindern gelindes Brot, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.
 Zu haben in Läden u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:
H. B. Sauerberg Nachf., Gustav Köpke,
 Oberdorfstraße;
Walter Bergmann, Gutfeldstraße 10;
Carl Schmidt, Unterelmsberg;
Wilhelm Rötterich, Gutfeldstraße;
Robert Dierigsdorf, Schmalstraße 1;
L. G. Sieber, Galleckstraße;
Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
Krankeben: Rüd. Gunde;
Neumarkt d. Merseburg: Hugo Erfurt;
Groß-Kayna: Otto May;
Zeitz: V. Schmidt;
Mücheln: B. Adorf, Bärenmeister;
Batterstedt b. Querfurt: G. Roth;
Stenden: Bernh. Hempel;
Saucha: Paul Häuser;
Radevel: Albert Träger;
Bamborf: Reinb. Dietrich, Ww. Nagel;
Hybers: Gerhard Schwärze;
Grundhald: Langenhorn;
Schiffhald: Stammer;
Niederelmsfeld b. Schiffhald: Emma Dobrigk;
Bornstedt b. Querfurt: Otto Weintraub;
Bärenmeister Conrad, Mücheln.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
 Verträglich der schwächste Magen schon morgens früh.

C. L. Zimmermann, Burgstraße.
Bereine! Gastwirte!
 Kopfbedeckungen zu Rasenbällen und Badiersteller. **Gurlanden, Plakatz, Boden, Garzen, Schwarzartikel** laufen Sie so billig wie anderswärts bei
Kurt Karus,
 Bopsthandlung, **Brühl 17.**

Wünschen Sie
 lippiges, lammweiches, schön glänzendes Haar ??? So gebrauchen Sie **Sialin**.
 (Gerlich duftendes Kalk-Ätheröl). Ein vor-zügliches Mittel gegen Haarausfall und Schuppen a 50 Pf.
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Ältere Frau,
 auch Frau mit erwachsener Tochter, finden dauernde Stellung für leichte Garten- und Hausarbeit auf kleiner Landwirtschaft in der Mark Brandenburg, unweit Berlin. Durchaus ethische und unbedingte Leute mögen ihre genaue Adresse unter **H F** in der Expedition d. Bl. abgeben.

Schäfer's
Röst-Kaffee's.

Korrespondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3.00, halbjährlich 5.50, jährlich 10.00. Einmalige Anzeigen in der Stadt u. auf l. Seite 1.50, auf r. Seite 1.00. Einmalige Anzeigen in der Provinz 2.00, auf l. Seite 1.50, auf r. Seite 1.00. Einmalige Anzeigen in der Provinz 2.00, auf l. Seite 1.50, auf r. Seite 1.00. Einmalige Anzeigen in der Provinz 2.00, auf l. Seite 1.50, auf r. Seite 1.00.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 3seitig. Illust. Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage. 4seitig. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: 10 Pf. erste, 8 Pf. zweite, 6 Pf. dritte, 4 Pf. vierte, 3 Pf. fünfte, 2 Pf. sechste, 1 Pf. siebte, 1 Pf. achte, 1 Pf. neunte, 1 Pf. zehnte, 1 Pf. elfte, 1 Pf. zwölfte, 1 Pf. dreizehnte, 1 Pf. vierzehnte, 1 Pf. fünfzehnte, 1 Pf. sechzehnte, 1 Pf. siebzehnte, 1 Pf. achtzehnte, 1 Pf. neunzehnte, 1 Pf. zwanzigste, 1 Pf. einundzwanzigste, 1 Pf. zweiundzwanzigste, 1 Pf. dreiundzwanzigste, 1 Pf. vierundzwanzigste, 1 Pf. fünfundzwanzigste, 1 Pf. sechsundzwanzigste, 1 Pf. siebenundzwanzigste, 1 Pf. achtundzwanzigste, 1 Pf. neunundzwanzigste, 1 Pf. dreißigste, 1 Pf. einunddreißigste, 1 Pf. zweiunddreißigste, 1 Pf. dreiunddreißigste, 1 Pf. vierunddreißigste, 1 Pf. fünfunddreißigste, 1 Pf. sechsunddreißigste, 1 Pf. siebenunddreißigste, 1 Pf. achtunddreißigste, 1 Pf. neununddreißigste, 1 Pf. vierzigste, 1 Pf. einundvierzigste, 1 Pf. zweiundvierzigste, 1 Pf. dreiundvierzigste, 1 Pf. vierundvierzigste, 1 Pf. fünfundvierzigste, 1 Pf. sechsundvierzigste, 1 Pf. siebenundvierzigste, 1 Pf. achtundvierzigste, 1 Pf. neunundvierzigste, 1 Pf. fünfzigste, 1 Pf. einundfünfzigste, 1 Pf. zweiundfünfzigste, 1 Pf. dreiundfünfzigste, 1 Pf. vierundfünfzigste, 1 Pf. fünfundfünfzigste, 1 Pf. sechsundfünfzigste, 1 Pf. siebenundfünfzigste, 1 Pf. achtundfünfzigste, 1 Pf. neunundfünfzigste, 1 Pf. sechzigste, 1 Pf. einundsechzigste, 1 Pf. zweiundsechzigste, 1 Pf. dreiundsechzigste, 1 Pf. vierundsechzigste, 1 Pf. fünfundsechzigste, 1 Pf. sechsundsechzigste, 1 Pf. siebenundsechzigste, 1 Pf. achtundsechzigste, 1 Pf. neunundsechzigste, 1 Pf. siebenzigste, 1 Pf. einundsiebzigste, 1 Pf. zweiundsiebzigste, 1 Pf. dreiundsiebzigste, 1 Pf. vierundsiebzigste, 1 Pf. fünfundsiebzigste, 1 Pf. sechsundsiebzigste, 1 Pf. siebenundsiebzigste, 1 Pf. achtundsiebzigste, 1 Pf. neunundsiebzigste, 1 Pf. achtzigste, 1 Pf. einundachtzigste, 1 Pf. zweiundachtzigste, 1 Pf. dreiundachtzigste, 1 Pf. vierundachtzigste, 1 Pf. fünfundachtzigste, 1 Pf. sechsundachtzigste, 1 Pf. siebenundachtzigste, 1 Pf. achtundachtzigste, 1 Pf. neunundachtzigste, 1 Pf. neunzigste, 1 Pf. einundneunzigste, 1 Pf. zweiundneunzigste, 1 Pf. dreiundneunzigste, 1 Pf. vierundneunzigste, 1 Pf. fünfundneunzigste, 1 Pf. sechsundneunzigste, 1 Pf. siebenundneunzigste, 1 Pf. achtundneunzigste, 1 Pf. neunundneunzigste, 1 Pf. hundertste, 1 Pf. einhundertste, 1 Pf. zweihundertste, 1 Pf. dreihundertste, 1 Pf. vierhundertste, 1 Pf. fünfhundertste, 1 Pf. sechshundertste, 1 Pf. siebenhundertste, 1 Pf. achthundertste, 1 Pf. neunhundertste, 1 Pf. tausendste.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 3seitig. Illust. Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage. 4seitig. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Nr. 18.

Mittwoch den 22. Januar 1908.

34. Jahrg.

Die Präsidenten-Wahlbewegung

in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist bereits im vollen Gange. Auch diesmal werden sich ein republikanischer und ein demokratischer Kandidat gegenüberstellen, und nach ziemlich allgemeiner Ansicht hat die republikanische Partei noch immer das Übergewicht und infolgedessen mehr Aussicht, ihren Kandidaten durchzubringen, als die demokratische. Viel kommt dabei freilich auf die Person der Kandidaten an, deren kluge Auswahl von großem Belang ist. Die Partei, welche in dieser Beziehung einen Fortschritt tut, rückt, einen erheblichen Teil ihrer Wählerkraft zu verlieren, und das umso mehr, je unsicherer die Gegenpartei bei der Aufstellung ihres Kandidaten zu Werke gegangen ist. Aus diesem Grunde kann man vor Bekanntwerden des letzteren nicht nur nicht mit Bestimmtheit, sondern nicht einmal mit einiger Wahrscheinlichkeit vorhersehen, welcher Kandidat aus dem Kampfe siegreich hervorgehen werde. Die Nominierung oder Ernennung der Kandidaten hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Haben und drüben befindet man sich noch auf der Suche. Die Demokraten scheinen ihre desfallsigen Anstrengungen in tiefes Geheimnis zu hüllen. Weniger verschwiegen ist man auf republikanischer Seite, wo man aber noch sehr zweifelhaft bezüglich der in Frage kommenden Personen zu sein scheint. Die mächtigen Milliardäre, Millionäre und Erdmänner perorrieren bis jetzt jeden Republikaner, der wie Roosevelt, sie für die gefährlichsten Volksgegner und für Plünderer erklärt. Die große Mehrheit der republikanischen Führer aber ist der Meinung, daß ihre Partei nur mit einem Kandidaten durchbringen könne, der in dieser Hinsicht, wie der gegenwärtige Präsident denkt und zu handeln entschlossen ist, da im ganzen Volke die Ueberzeugung Eingang gefunden habe, daß die wirtschaftliche Depression, unter welcher es zu leiden hat, ihre Hauptursache in dem Gebahren der Inhaber der Aktienkapitalien und Monopole Unternehmungen habe.

Die Nominierung des Kandidaten jeder Partei wird auf je einer Nationalkonvention stattfinden, zu der alle politischen Organisationen der betreffenden Partei im ganzen Lande hinarbeitende Delegierte schicken. Nachdem, was bisher verlaute, wird die republikanische Nationalkonvention ihren Kandidaten von vier vornehmlich in Betracht kommenden Männern auszuwählen haben. Diese sind folgende: Der gegenwärtige Präsident Roosevelt, der jetzige Kriegsminister Taft, der Senator Knorr von Pennsylvania und der Gouverneur des Staates New York, namens Hughes.

Roosevelt hat seinen Anhang vornehmlich in den westlichen Staaten, wo er geradezu fanatisch verehrt wird und zweifellos der bei weitem populärste Mann ist. Die westlichen Republikaner stehen ihm jedem andern Parteigenossen vor. Weniger ist dies jedoch bei den Republikanern der östlichen und südlichen Staaten der Fall, die es vorziehen, den höchsten Staatsposten möglichst mit einem neuen Manne zu besetzen. Dementsprechend macht denn auch ihre Presse weidlich von der Tatsache Gebrauch, daß Roosevelt bei Annahme der letzten Wahl heilig und teuer verehrt hat, das nächste Mal, also 1908, nicht wieder kandidieren zu wollen. Dadurch ist es Roosevelt recht schwer gemacht, sich von neuem, wenigstens diesmal, aufstellen zu lassen. Für voll ständig sicher hält es jedoch noch niemand, daß er sich trotzig, auf inkandidables Bitten, nicht erweichen ließe, sein Wort zurückzunehmen. Was nun den Staatssekretär des Krieges, Taft, anbelangt, so ist dieser Staatsmann ein Schlingling und demgemäß auch ein getreuer Anhänger und Schützling des Roosevelt, aber ohne dessen große Popularität zu besitzen. Um die Aufmerksamkeit allerorten in höherem Maße auf sich zu lenken, umreiste er kürzlich die Erde. Er erschien in Tokio, Petersburg und Berlin, um sich als kommenden Mann vorzustellen, und er wurde namentlich in Russland vom Kaiser und von den Ministern in ausserordentlicher Weise honoriert. Daß er nicht auch nach Paris und

London ging, war wohl nur die Folge davon, daß er die Nachkur von Lobe seiner Mutter erhielt, wodurch er zur schleunigen Heimreise gezwungen war. Daß Taft bereit ist, sich nominieren zu lassen, beweist, daß Roosevelt damit einverstanden ist und daß dieser seine Wahl zum Präsidenten unterstützen würde. Taft würde unbedingt die Politik seines Vönners fortsetzen, wovon alle Republikaner überzeugt sind. Viele bezweifeln jedoch, daß der Kandidat Taft ebenso viele Stimmen bei der Präsidentenwahl erhalten würde, wie der Kandidat Roosevelt. An Taft's Nominierung würde aber wohl erst dann zu denken sein, wenn Roosevelt die Uebernahme der Kandidatur ebenfalls verweigert hätte.

Ueber die Vorzüge des pennsylvanischen Senators Knorr ist außerhalb seines Heimatlandes nichts in die Öffentlichkeit gekommen. Wahrscheinlich beschränken sich seine Verdienste auf solche, welche sich aus dem Interesse Pennsylvania's beziehen.

Gouverneur Hughes dagegen ist nicht nur eine Größe ersten Ranges im Staate New York, sondern man hat längs auch außerhalb desselben angefangen, ihn als mögliches und durchbringendes Präsidentenkandidaten ins Auge zu fassen. Hughes ist übrigens, nicht wie Taft, ein Protegé Roosevelts und hat bisher auch nichts getan, was wie eine Selbstempfehlung aussehe, was man von Taft nicht sagen kann, der zum Beispiel nicht müde wird, auf seine Beziehungen zum jetzigen Präsidenten hinzuweisen. Diese bestanden nämlich darin, daß er Günstling zu sein und sich seines Selbstlobes schuldig gemacht zu haben, sind Eigenschaften, die dem Amerikaner imponieren und die ihm zuzutun kommen dürften bei der Wahl des republikanischen Kandidaten. Vielleicht hat Hughes mehr Aussicht bei der Nominierung, als die drei anderen in Betracht gezogenen Männer.

Zur Schulaufsichtsfrage

schreibt man der „L.“ aus parlamentarischen Kreisen: Die Schulaufsichtsfrage scheint unter dem Ministerium Holle in einem etwas moderneren Geiste behandelt zu werden, als es unter Herrn Sudi der Fall war. Anerkennung verdient vom liberalen Standpunkte aus die Absicht, die sich nach der Erklärung des Ministers schon in der nächsten Session zu einem Gesetz verdingen soll, die nebenamtliche amtliche Kreisinspektion überall durch



abzubrechen, sondern zu zerstören und zwar um der schon dreiviertel toten, von ihrem Erzeuger Bülow selbst gemauerten Blockade willen, von den Abgeordneten aller drei Fraktionen mit Entschiedenheit zurückgewiesen wird. Zwischen Bülow und den Liberalen, das hätte nach dem 10. Januar gerade noch gefehlt.

die von ihm angekündigte Abtrennung der technischen Schulaufsicht von der Disziplin durchgeföhrt wird, bleibt abzuwarten. Ein kleiner Fortschritt wäre das immerhin, obgleich nicht zweifelhaft sein kann, daß die von den Lehrern ertrübte, von vielen Gefährlichen durchaus begünstigte völlige Befreiung der geistlichen Disziplininspektion erst ganze Arbeit darstellten würde.

Die Wählerrechtsbewegung

zeitigt immer neue Versammlungen und Beschlüsse von liberaler Seite, in denen gegen die Politik der Regierung aufs energichste Stellung genommen wird. Ein bisher außerhalb der Wählerrechte wenig beachtetes Agitationsmittel hat der sozialliberale Verein für Köln und Umgegend (freisinnige Vereinigung) angewandt. Er hat riesige gelbe Plakate an die Anschlagstulen befestigen lassen, in denen zum Kampf für das allgemeine Wählerrecht in Preußen aufgerufen wird. Die Schrift in der Augen fallende, wiederholt gedruckte zugkräftige Parole des Plakates lautet: „Ein Mann — eine Stimme!“ Der freisinnige Verein von Bochum und Umgegend hat folgende Resolution beschloffen: „Der Verein erwartet von den Abgeordneten der vereinigten freisinnigen Parteien ein ganz entscheidendes Eintreten für Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ohne Rücksicht auf die Blockpolitik im Reiche. Er erwartet weiter, daß die Arbeit zur Erreichung dieses Zieles ohne jeden Verzug und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in Angriff genommen wird.“

Vom liberalen Verein in Neumünster wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die Versammlung sieht in dem Verhalten des Fürsten Bülow eine verletzende Absage an die dem Volk angeschlossenen freisinnigen Parteien und erwartet, daß die freisinnigen Parteien nimmer freibleibende Politik ohne Rücksicht auf die Person des Ministerpräsidenten und Reichsanzlegers treiben werden. Sie empfiehlt die Erwerbung einer tiefgehenden Volksbewegung für die Schaffung eines freibleibenden Wählerrechts durch eifrige Tätigkeit in Vereinen, Versammlungen und Presse und durch eine eifrige Werbetätigkeit für die Idee der Wählerrechtsreform.“

Der „Liegnitzer Anzeiger“, ein Blatt der freisinnigen Volkspartei, schreibt zu dem (neulich auch von uns erwähnten) Artikel der „Vossischen Zeitung“ u. a. folgendes: „Wir hoffen, daß alle solche und andere Versuche, den einzigen wirklichen Gewinn der letzten Jahre, die Einigkeit der entschiedenen Liberalen, zu zerstören und zwar um der schon dreiviertel toten, von ihrem Erzeuger Bülow selbst gemauerten Blockade willen, von den Abgeordneten aller drei Fraktionen mit Entschiedenheit zurückgewiesen wird. Zwischen Bülow und den Liberalen, das hätte nach dem 10. Januar gerade noch gefehlt.“

In diesen Worten dürfte die Stimmung der allerweitesten liberalen Kreise markant wiedergegeben sein.

Die Vorgänge in Marokko.

Reichskanzler Fürst Bülow läßt in seinem Leitorgan, der „Süddeutschen Reichspress“, unter dem Datum des 17. Januar zur neuesten Wendung der Dinge in Marokko folgendes schreiben: Nach Berichten aus maurischer Quelle, die bisher nichts angefochten worden sind, hat die Abgesandte des Sultans Abdul Afis einen bestimmten tatsächlichen Anlaß. Er ist nicht das Opfer eines allgemeinen Verdachtes geworden, als habe er sich bei den Sonderverhandlungen in Rabat mit Frankreich zu tief eingelassen, sondern er selbst hat einen Schritt getan, der sein Schicksal besiegelt. Den Ulemas in Fez ging ein förmliches Ersuchen des Sultans Abdul Afis um Erteilung eines amtlichen Quittens (Fetwa) darüber zu, ob er gegen einen aufrührerischen Bruder die Hilfe französischer Truppen in Anspruch nehmen dürfe. Die Antwort der Ulemas auf diese Frage war die Abweisung des Sultans und die feier-